

Haushaltsrede 2013

(- Es gilt das gesprochene Wort -)

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

„Die Zukunft ist bunt. Und sie entscheidet sich in den Kommunen.“, sagt Henning Scherf.

Nun ist dieser Scherf ja in erster Linie unterwegs als Mutmacher speziell für die dritte Lebensphase. Auch mit 74 sieht er mehr Chancen als Risiken im Alter und möchte als nächstes mal soeben nach Grönland segeln. Alle Achtung.

Henning Scherf ist aber kein Lobbyist. Er wehrt sich vehement gegen diejenigen Schwarzmalern, die die sog. „Krieg der Generationen“ vorhersagen. Deshalb wirbt er als überzeugter Menschenfreund für ein Miteinander von Alt und Jung, für Toleranz, für soziale Netze und für neue und offene Wohnformen und gelebte Nachbarschaften. Und er hat erkannt, dass diese Zukunft nur vor Ort, also in der Gemeinde, wirksam und konkret gestaltet werden kann. Nämlich in der Beantwortung der Frage: „Wie wollen wir in Zukunft (miteinander) leben?“

Als ich meinen Beruf gelernt habe, war Gesellschaftspolitik definitiv noch keine kommunale Aufgabe und die Lebensbiografie des Menschen in der Regel traditionell und klar vorherbestimmt. Heute ist nichts mehr, wie es einmal war. Immer mehr ist unsicher, es gibt eine unendliche Vielfalt an zulässigen Lebensformen und das Tempo der Veränderungen wächst rasant.

„Das Leben ist hart, wir werden alle sterben und im Kühlschrank ist kein Bier“, sagt der bekannte Zukunftsforscher Matthias Horx zum Thema unangenehme Wahrheiten. Nach seiner Überzeugung hat es die Evolution glücklicherweise so eingerichtet, dass der Mensch, im Übrigen sogar der Deutsche, trotz permanenter Zukunftsängste, im Zweifel optimistisch bleibt. Doch jetzt steht uns die größte aller Herausforderungen bevor: Die Apokalypse. Haben Sie schon gehört? Am 21. Dezember wird die Welt untergehen, behaupten die Pessimisten. Da stellt sich zwangsläufig die Frage:

Fällt die Bescherung dann aus? Soll ich überhaupt noch Geschenke kaufen oder hat sich das erledigt? Und wozu dann noch eine Haushaltsrede?

Ich habe mich entschieden und werde dieses Risiko eingehen. Ich setze auf Weihnachten und auf 2013. Im Übrigen bin auch ich ein Gewohnheitstier und hätte im Moment sowieso nichts anderes vor.

Jener Matthias Horx bezeichnet den größten Angstmacher, die aktuelle Euro-Schuldenkrise, in der Sprache der netz-affinen Generation mittlerweile als Mega-Shitstorm. Die Menschen hätten genug und seien erschöpft. Und über den Ausgang wird genauso wild spekuliert wie über die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und in der EU. Meine Kernkompetenz ist das nicht und deshalb konzentriere ich mich auf das, was in unserer Macht steht und wofür wir gewählt wurden.

Die Zukunftsaufgaben unserer Gemeinde sind hinlänglich bekannt und bestens vorbereitet. Mittelfristig planen wir Bildungsinvestitionen über 8,5 Mio. Euro. Bildung ist unser wichtigster Standortfaktor und Zukunftsvoraussetzung Nr. 1 in einer globalisierten Welt. Wir haben auch schon lange erkannt, dass es nicht mehr darum geht, unsere großzügige Infrastruktur auszudehnen, sondern den Bestand zu erhalten, zu optimieren, aber auch zu reduzieren, um strukturell bestehen zu können. Wir sehen gerade im Alten Guckenrain, was es kostet, die gesamten Tiefbaueinrichtungen auf Vordermann zu bringen. Das wird die größte Daueraufgabe im gesamten Gemeindegebiet bleiben. Gut, dass wir das frühzeitig erkannt haben. Anderenorts fällt diese Erkenntnis schon mal ganz plötzlich und überraschend vom Himmel. Und zwar ausgerechnet immer dann, wenn es gerade gar nicht in die Zeit passt. Zugegeben, Neubauten einzuweihen, macht deutlich mehr Spaß. Aber Verantwortung sieht häufig anders aus.

Langfristig muss es auch ohne Hallenbad gehen, und der Verlust der Werkrealschule in einigen Jahren ist gleichzeitig die Chance, die Ganztagsgrundschule zu forcieren. Denn Bildung bis einschließlich zur Grundschule wird unsere Kernaufgabe bleiben; auf Dauer. Und hier braucht es maximale Qualität und Anstrengung – und finanziellen Spielraum.

Wie wollen wir in Zukunft leben? Das ist eine soziologische und auch eine städtebauliche Frage. Die Bürgerbefragung im Sommer hat gezeigt, dass „Leben in Dettingen“ sehr attraktiv zu sein scheint. Die vorhandenen Angebote für alle Generationen sind sehr bekannt, werden geschätzt und sehr gut genutzt. Und die Bürgerschaft ist sehr interessiert und fühlt sich bestens informiert.

Dass wir so gut ins Ziel treffen, liegt in entscheidendem Maße daran, dass wir frühzeitig und mit intensiver Bürgerbeteiligung Strategien für eine sich wandelnde Gesellschaft entwickelt und bereits umgesetzt haben. Wir legen Wert auf eine langfristige und gut durchdachte städtebauliche Entwicklung, aber auch auf die intensive und verständliche Kommunikation mit der Bürgerschaft. In einer Zeit, in der woanders vielfach das Potenzial der Innenentwicklung überhaupt erst ermittelt wird, gibt es bei uns bereits erste Erfolgsmeldungen. Seit wir unseren städtebaulichen Rahmenplan für den Ortskern beschlossen haben, sind 13 Jahre vergangen. Stand heute haben wir in dieser Zeit über 200 Wohneinheiten im Bestand realisiert. Diese Leistung wird, nicht nur in Fachkreisen, hoch gelobt. Ob Innen- oder Außenentwicklung ist aber keine ideologische Frage. Wir brauchen in der Zukunft beides, um den Bedürfnissen unserer Bevölkerung Rechnung zu tragen. Denn, Dettingen wird auch in Zukunft moderat wachsen, sofern wir dies zulassen, oder besser, ermöglichen wollen.

„Dettingen sagt Danke“, war eine grandiose Veranstaltung. Ein toller Abend und die Wertschätzung für über 260 Ehrenamtliche, die sich Tag für Tag für Dettingen ins Zeug legen.

„Besser als jede Medaille oder Anstecknadel – ein unvergesslicher Abend“, sagte mir zu später Stunde ein Bürger. Ich freue mich, dass wir offenbar den Geschmack getroffen haben und diese Veranstaltung künftig regelmäßig anbieten werden. Denn – welchen Wert haben die Finanzdaten eines Haushaltsjahres oder einer mittelfristigen Finanzplanung ohne die Identität und das bürgerliche Engagement in einer Gemeinde? Es wäre ein Muster ohne Wert.

Neben den Angeboten für junge Familien liegt seit jeher unser Hauptaugenmerk beim Wohnen im Alter. Auch deshalb ist es keine Überraschung, dass unsere Bürgerbefragung ergeben hat, dass nahezu jeder

das persönliche Ziel verfolgt, selbstbestimmt und gut versorgt auch im hohen Alter zu Hause leben zu können. Gerade für diesen Lebensabschnitt haben wir passgenaue und überaus erfolgreiche Angebote. Um auch im Alter eine hohe Mobilität gewährleisten zu können, hat der Krankenpflegeverein beschlossen, 20.000 Euro für die Beschaffung eines „Sprinters“ auf den Tisch zu legen. Damit soll das bereits bestehende Angebot für Fahrten zum Arzt, zum Einkaufen und vieles mehr deutlich erweitert werden. Forum Altern hat sich bereit erklärt, diese Dinge organisatorisch in die Hand zu nehmen. Die Gemeinde ist nun aufgerufen, den Restbetrag zur Finanzierung des Fahrzeugs bereitzustellen. Ich persönlich halte das für eine gute Idee.

Auf den insgesamt 343 Seiten des Haushaltsplans 2013 finden Sie noch viele weitere gute Ideen, aber wenig Überraschendes. Dieses dicke Buch ist keines „mit sieben Siegeln“, sondern das Ergebnis unserer Beschlüsse zur Gemeindeentwicklung, eingebettet in finanzsystematische Zusammenhänge.

Wiederum fällt auf, dass die Wirkungen des Finanzausgleichs und die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen dem Verlauf einer Sinuskurve folgen, unsere kommunalen Aufgaben jedoch verlässlich, stabil und jedes Jahr in gleicher Qualität zu erbringen sind. Ich fürchte, daran wird sich auch in Zukunft nicht viel ändern.

Einen Haushalt zu erstellen, ist immer Teamarbeit. Sie als gewählte Gemeinderäte entscheiden. Bis es dazu kommen kann, ist immer mehr Grundlagen- und Vorarbeit nötig. Es braucht ein hohes Maß an Fachkompetenz und Fleiß, aber genauso den berühmten Blick über den Tellerrand hinaus, um auch künftig den Spielraum für unser Handeln zu gewährleisten. Und dies alles bei größtmöglicher Transparenz.

Das maximale Lob für einen Kämmerer ist umgekehrt proportional zur Länge der Haushaltsrede des Bürgermeisters. Und so kurz – das wissen Sie – habe ich noch nie gesprochen.

Lieber Herr Neubauer, herzlichen Dank für Ihre engagierte und gewissenhafte Arbeit; auch zu diesem Haushalt.